

# Spiel – ein Lernweg der frühen Kindheit

**Was beeinflusst die Lernerfolge von jungen Kindern? Und welchen Stellenwert hat Spielen für ihre Entwicklung? An der Tagung «Entwicklung und Lernen junger Kinder», die Ende Januar an der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG) in St.Gallen stattfand, befassten sich die Teilnehmenden mit der Erlebniswelt junger Kinder.**

250 Anmeldungen statt der angestrebten 150 – das Echo auf die Tagung «Entwicklung und Lernen junger Kinder» übertraf alle Erwartungen des Organisationsteams. Aus der ganzen Schweiz reisten die Teilnehmenden an, um sich auf den neusten Stand der Forschung bringen zu lassen. «Wir haben bewusst den Begriff «junge Kinder» gewählt, um die Tagung nicht nur auf das Alter der Basisstufe, also der vier- bis achtjährigen Kinder, zu beschränken», erklärte Franziska Vogt, eine der Organisatorinnen der Tagung und Leiterin des Instituts der Lehr- und Lernforschung der PHSG.

## Spielen ist nicht einfach spielen

Ein Höhepunkt der Tagung war zweifellos das Referat von Elizabeth Wood (Universität Exeter, GB). Obwohl sie kurz nach der Mittagspause und in Englisch referierte, hatte sie das Publikum sofort auf ihrer Seite. Sie erläuterte anschaulich den Stand der Forschung in England und Wales und plädierte für einen integrierten pädagogischen Ansatz. In diesem sind die von Kindern gewählten Aktivitäten ebenso wichtig wie solche, die ihnen Erwachsene vorgeben. «Wir geben Kindern oft zu wenig Zeit, zu einem wirklich vertieften, echten und komplexen Spiel zu gelangen», sagte sie.

Meist bräuchten Kinder nur schon viel Zeit, um sich auf ein Spiel zu einigen sowie Regeln und Rollen festzulegen. Für ihre Schilderung von Freispiel, das oft auch sehr chaotisch, unvorhersehbar, schmutzig und wild sein könne, erntete Wood Schmunzeln und Zustimmung. Sie gab am Schluss ihres Referates zu bedenken, dass Spiel einer von vielen Lernwegen der frühen Kindheit sei, «und

nicht der Königsweg. Nicht alle Kinder lernen durch Spiel, da das Spiel nicht in allen Kulturen und Gesellschaften verwendet wird.»

Für einen integrierten Ansatz sprach sich auch Hans-Günther Rossbach von der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg aus. Er forderte eine Balance zwischen Alltagsorientierung und Förderangebot sowie zwischen bereichsspezifischer und allgemeiner Förderung. Rossbach äusserte sich, ähnlich wie andere Referenten der Tagung, skeptisch gegenüber der Tendenz, Kinder bereits im Kindergarten mit gezielten, lehrgangsorientierten Trainings zu konfrontieren. «Es besteht ein kommerzieller Markt für Förderangebote und -programme. Die Gefahr besteht darin, diese im Alltag unreflektiert zu nutzen, weil der Erwartungsdruck auf frühe Förderung so gross ist.»

## Vorteile des Teamteaching

In Workshops wurden laufende Forschungsprojekte vorgestellt, einige davon befassen sich mit der Basisstufe. Christa Urech von der PHSG stellte aus ihrem Dissertationsprojekt den Aspekt «Das Verhalten der Kinder im Basisstufen-Unterricht» vor. Sie besuchte für die formative Evaluation der Grund- und Basisstufe 60 Klassen für einen halben Tag. Fünf dieser Klassen besuchte sie nochmals während einer ganzen Schulwoche und beobachtete den Unterricht und das Verhalten der Kinder ausführlicher.

Sie beobachtete besonders benachteiligte Kinder und beschreibt Faktoren, die entscheidend dafür sind, ob auch leistungsschwache Kinder die Zeit in der Schule zielgerichtet fürs Lernen und für die Arbeit an den Aufgaben nützen. Die Lehrpersonen können mit einer individuell angepassten, intensivierten Lernbegleitung, mit der Strukturierung des Unterrichts und der Gruppenzusammensetzung darauf reagieren. In ihren Schlussfolgerungen unterstrich Urech die Möglichkeiten, welche das Teamteaching den Basisstufenlehrpersonen eröffnet: Die Lehrpersonen können im Teamteaching diesen Kindern bessere Unterstützung geben.

Einen anderen Schwerpunkt legt Sabine Campana von der PH Bern. Ihr Projekt «Kinder unterstützen Kinder» beschäftigt sich mit Hilfestellungen auf der Basisstufe. Obwohl die Altersdurchmischung ein ideales Feld für Lehr-Lern-Situationen unter Kindern bietet, sei

«Heterogenität alleine noch kein Garant für das Auftreten und den erfolgreichen Verlauf von Hilfsprozessen unter Kindern», sagte Campana.

In zehn Basisstufenklassen des Kantons Bern beobachtete sie, dass alle Kinder an etwa gleich vielen Hilfeaktionen beteiligt waren, ältere und leistungsstärkere Kinder aber öfter halfen, weil sie auch häufiger darum gebeten wurden. Jüngere Kinder halfen zudem oft, indem sie die Aufgabe des Hilfe suchenden Kindes übernahmen, die ältesten halfen hingegen bereits auf eine didaktisierte Art. «Erstaunt hat zunächst, dass die Kinder gleich häufig helfen, ob sie in der Basisstufe für eine Aufgabe altersgemischt oder in Gruppen von Gleichaltrigen zusammenarbeiten. In altersgemischten Gruppen ist das Helfen jedoch qualitativ besser und erfolgreicher.»

## Forschung und Praxis nicht trennen

Franziska Vogt von der PHSG, die wesentlich an der Tagungsleitung beteiligt war, freute sich nach diesem arbeitsreichen Tag: «Im Bereich «Lernen junger Kinder» läuft viel, es ist eine lebendige Forschungsgemeinschaft. Die Tagung war eine Chance, alle dabei zu haben und gemeinsam weiter zu gehen.» Eine Lehrperson empfand die Fragen der Forschung als sehr anregend. «Sie geben mir in der Praxis eine Richtung.» Sie fand zudem, dass in dieser Tagung Forschung und Praxis sehr nahe zusammengekommen seien und meinte: «Forschung und Praxis sollten eigentlich nicht zwei verschiedene Disziplinen sein.» Deborah Conversano

## Weiter im Netz

[www.phsg.ch/forschung](http://www.phsg.ch/forschung)

## Die Organisation

Am 28. Januar fand unter dem Patronat der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL in St.Gallen die Tagung zum Thema «Entwicklung und Lernen junger Kinder» statt. Für die Organisation der Tagung schlossen sich Vertreterinnen von fünf Pädagogischen Hochschulen zusammen: der PH des Kantons St.Gallen (PHSG), der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW), der PH Zürich (PHZH), der PH Zentralschweiz (PHZ) sowie der PH Bern (PHBern).